

Trieb die Ochsen; da ging der Wagen. Ich
aber verweilte,
Sieht die Pferde noch an; denn Zwiespalt
war mir im Herzen,
Ob ich mit eilenden Rossen das Dorf erreichte,
die Speisen
Unter das übrige Volk zu spenden, oder so-
gleich hier
Alles dem Mädchen gäbe, damit sie es weis-
lich verteilte.
Und ich entschied mich gleich in meinem
Herzen und fuhr ihr
Sachte nach und erreichte sie bald und sagte
behend:
Gutes Mädchen, mir hat die Mutter nicht
Leinwand alleine
Auf den Wagen gegeben, damit ich den Rack-
ten bekleide,
Sondern sie fügte dazu noch Speis' und
manches Getränke,
Und es ist mir genug davon im Kasten des
Wagens.
Nun bin ich aber geneigt, auch diese Gaben in
deine
Hand zu legen, und so erfüll' ich am besten
den Auftrag;
Du vertheilst sie mit Sinn, ich müßt dem
Zufall gehorchen.
Drauf versetzte das Mädchen: Mit aller Treue
verwend' ich
Eure Gaben; der Dürftigste soll sich derselben
erfreuen.
Also sprach sie. Ich öffnete schnell die Kasten
des Wagens,
Brachte die Schinken hervor, die schweren,
brachte die Brote,
Flaschen Weines und Biers und reicht' ihr
alles und jedes.
Gerne hätt' ich noch mehr ihr gegeben; doch
leer war der Kasten.
Alles packte sie drauf zu der Wöchnerin Füßen
und zog so
Weiter; ich eilte zurück mit meinen Pferden
der Stadt zu.

Als nun Hermann geendet, da nahm der
gesprächige Nachbar
Gleich das Wort und rief: O, glücklich, wer
in den Tagen
Dieser Flucht und Verwirrung in seinem
Haus nur allein lebt,
Wem nicht Frau und Kinder zur Seite hange
sich schmiegen!
Glücklich fühl' ich mich jetzt; ich möcht' um
vieles nicht heute
Vater heißen und nicht für Frau und Kinder
besorgt sein.
Ofters dacht' ich mir auch schon die Flucht
und habe die besten
Sachen zusammengepackt, das alte Geld und
die Ketten
Meiner seligen Mutter, das alles noch heilig
verwahrt liegt.

Freilich bliebe noch vieles zurück, das so leicht
nicht geschafft wird.
Selbst die Kräuter und Wurzeln, mit vielem
Fleiß gesammelt,
Mißt' ich ungerne, wenn auch der Wert der
Ware nicht groß ist.
Bleibt der Provisor zurück, so geh' ich ge-
tröstet von Hause.
Hab' ich die Barschaft gerettet und meinen
Körper, so hab' ich
Alles gerettet; der einzelne Mann entfliehet
am leichtsten.

Nachbar, versetzte darauf der junge Her-
mann mit Nachdruck,
Keineswegs denk' ich, wie Ihr, und table die
Rede.
Ist wohl der ein würdiger Mann, der im
Glück und im Unglück
Sich nur allein bedenkt und Leiden und
Freuden zu teilen
Nicht verstehtet und nicht dazu von Herzen
bewegt wird?
Lieber möcht' ich, als je, mich heute zur Sei-
rat entschließen;
Denn manch gutes Mädchen bedarf des
schützenden Mannes,
Und der Mann des erheiternden Weibs, wenn
ihm Unglück bevorsteht.

Lächelnd sagte darauf der Vater: So hör'
ich dich gerne!
Solch ein vernünftiges Wort hast du mir
selten gesprochen.

Aber es fiel sogleich die gute Mutter behend
ein:
Sohn, fürwahr! du hast recht; wir Eltern
gaben das Beispiel.
Denn wir haben uns nicht an fröhlichen
Tagen erwählet,
Und uns knüpfte vielmehr die traurigste
Stunde zusammen.
Montag morgens — ich weiß es genau; denn
tags vorher war
Jener schreckliche Brand, der unser Städtchen
verzehrte —
Zwanzig Jahre sind's nun; es war ein Sonn-
tag wie heute,
Heiß und trocken die Zeit und wenig Wasser
im Orte.
Alle Leute waren, spazierend in festlichen
Kleidern,
Auf den Dörfern verteilt und in den Schen-
ken und Mühlen.
Und am Ende der Stadt begann das Feuer.
Der Brand lief
Eilig die Straßen hindurch, erzeugend sich
selber den Zugwind.
Und es brannten die Scheunen der reichge-
sammelten Ernte,
Und es brannten die Straßen bis zu dem
Markt, und das Haus war